

schen»,²⁵⁰ dem in den «Blättern» ein doch beachtlicher Raum zugebilligt wurde. Eine geplante «Galerie der neuen italienischen Dichter»²⁵¹ für das Journal wurde allerdings nicht verwirklicht. Auch seinem Freiburger Studienfreund Ernst Münch lieferte Kaiser Beiträge über Themen aus der Geschichte Italiens zur Zeit der Hohenstaufen.²⁵² Die «italienischen Händel» würden viel Licht auf die deutsche Geschichte werfen. Ebenso wollte er Münch für den «Hesperus» – eine Stuttgarter Zeitschrift «für den gebildeten Leser» – einen Aufsatz über Christian Lippes Erziehungsanstalt auf Schloss Lenzburg schicken. Andere publizistische Pläne, die Münch und Kaiser schmiedeten, wurden «mehrteils zu Wasser, wie gewöhnlich». Darunter fiel auch ein Projekt mit «Bildern aus Alt- und Neu-Hellas», die mit historischer Treue, aber «ansprechend für die Jugend und ohne literarischen Ballast» verfasst sein sollten.

Einen Hauptteil der Privatstudien beanspruchten seine historischen Forschungen. Zu Beginn des Jahres 1824 befasste er sich mit «einem ziemlich obskuren Stoff der alten Geschichte», nämlich der Verfassung und dem Verfall der karthagischen Republik.²⁵³ In den Briefen zwischen Kaiser und Christian Wurm ist von verschiedenen Projekten die Rede, welche jedoch – wie auch das karthagische Projekt – nicht verwirklicht wurden. Im Gespräch war ein historisches Handbuch, das mehrere Bände umfassen sollte.

All die vielfältigen Tätigkeiten und Projekte Kaisers während der ersten Aargauer Jahre vermögen nicht zu verbergen, dass er sich in einer wenig komfortablen und unsicheren Lage befand. Die ökonomischen Schwierigkeiten waren schon im März 1824 offensichtlich. Er dachte damals daran, noch bis August des Jahres in Aarau zu bleiben und an der Geschichte des Mittelalters zu «schanzen», die er im Sommer vortrage. Sonst arbeite er an